



NIKLAUS PETER

Elektrospiritualität

«Theologie der Elektrizität», so lautet der nicht ganz irritationsfreie Titel einer Schrift von Ernst Benz. Der Untertitel «Zur Begegnung und Auseinandersetzung von Theologie und Naturwissenschaft im 17. und 18. Jahrhundert» macht klar, dass man nicht an ein Sektentraktat oder in ein Tollhaus geraten ist. Denn es handelt sich um eine Studie eines originellen Ideenhistorikers und Theologen. Benz lebte von 1907 bis 1978, seine Interessen galten der Religionsgeschichte der Neuzeit, hier vor allem jener der Spiritualisten und Mystiker. Was er erforschte, waren die unkonventionell-extremen Köpfe, die wagemutigen Sinnsucher auf der Linken und Rechten abseits des Mittelweges. Dabei war er selber anfällig für Extremes, und seine Mitgliedschaft in der NSDAP blieb zeitlebens ein schwarzer Fleck in seiner Vita. Das ändert nichts daran, dass er ein glänzender Schriftsteller war mit einem Riecher für Themen.

In der genannten Studie beschreibt er die Geschichte der Entdeckung der Elektrizität und des Magnetismus in ihren Auswirkungen auf Theologie und Philosophie. Denn in

den Anziehungs- und Abstossungskräften meinte man dem unsichtbaren Wirken Gottes auf der Spur zu sein: endlich experimentelle Beweise jenseits aller mechanisch feststellbaren Kraftübertragung! Bis die Maxwell-Gleichungen dem in den 1860er-Jahren ein Ende bereiteten. Denn jetzt war eine integrale Theorie des Elektromagnetismus gefunden.

Die elektrospirituellen Spekulationen Athanasius Kirchers, Franz Mesmers, Benjamin Franklins, Friedrich Christoph Oetingers und Jakob Böhm beschrieben zu bekommen, das ist höchst vergnügliche Geistesgeschichte. Damit nicht genug, denn mit seinem letzten Buch «Kosmische Bruderschaft: Die Pluralität der Welten. Zur Ideengeschichte des Ufo-Glaubens» (1978) war Ernst Benz wieder der Tiefenwirkung einer wissenschaftlichen Weltbildrevolution auf der Spur: Mit der kopernikanischen Wende war die Erde aus dem Zentrum des Kosmos gefallen und zu einem Stern unter Sternen geworden.

Und damit setzte eine noch heute andauernde Diskussion ein: ob es vielleicht andere Welten mit intelligenten Wesen geben könne. Sie begann mit Bernard de Fontenelles «Entretiens sur la pluralité des mondes» (1686), fand eine Fortsetzung bei Christiaan Huygens, der in «Cosmotheoros» (1698) eine wissenschaftliche und technische Überlegenheit jener fernen Planetenbewohner vermutet. Swedenborg, Kant, Goethe – was Rang und Namen hatte, diskutierte kräftig mit. Benz erzählt diese Geschichte bis zu dem Punkt, da die Weltraumfahrt in den Sechzigerjahren zu Ufo-Sekten führte: Ausserirdische landen bei uns!

Nirgends macht sich unser Autor über diese Spekulationen lustig. Er sieht sie als Versuche des Menschen, seinen Ort im Universum zu finden, beflügelt von der Hoffnung, spirituelle Erfahrungen mit den wissenschaftlichen Entdeckungen in Einklang zu bringen. Wie E. T. nach Hause telefoniert, das allerdings konnte Ernst Benz nicht mehr erleben...

NIKLAUS PETER ist Pfarrer
am Fraumünster in Zürich.